

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 33 (1923)
Heft: 9

Artikel: Kleine Mitteilungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufleuchten sehen kann. Die internationale Idee in der Zivilisation ist der Grundgedanke, um den sich die Vorträge gruppieren, dessen Werden sie aber nicht nur in der Vergangenheit aufzeigen, sondern dessen Wachsen in Gegenwart und Zukunft sie Raum schaffen wollen. Deshalb verbreitet sich der angesehene amerikanische Redner und Gründer der Community Church, John Haynes Holmes, über eine praktische Lösung des Kriegsproblems. Mit der ethischen Seite der gleichen Frage beschäftigt sich der vor kurzem zum Katholizismus übergetretene berühmte holländische Schriftsteller, Arzt und Sozialreformer Frederik van Eeden in seinen Ratschlägen an die Jungen, deren fein menschlicher Erfahrungsgehalt von konfessionell gefärbter Formulierung kaum eingeengt wird. Auch in der Gestalt des gedruckten Wortes werden die in Lugano glänzend vorgetragenen und mit stärkstem Beifall ausgezeichneten festgefügtten Gedanken des Grafen Kessler über einen wahren Völkerbund ihre Wirkung nicht verfehlen. — Sehr gut sind die Frauen vertreten, wie denn auch die ganze Leitung der Luganer Sommerschule in Frauenhänden lag und von Mlle. Madeleine Rolland und Mme. Andrée Jouve, Mitgliedern der französischen Sektion, meisterhaft besorgt wurde. Den kernigen Einleitungsworten der Sekretärin der Liga und früheren Professorin der Nationalökonomie an einem amerikanischen College, Miss Balch, stehen die zartsinnigen, aus tiefem Erleben quellenden Gedanken von Mme. Andrée Jouve über die Anteilnahme der Frauen an der Entwicklung der internationalen Idee gegenüber. Einer praktischen Anwendung pazifistischer Prinzipien ist das sehr anregende Referat der vorzüglichen ungarischen Pädagogin Vilma Glücklich über die gegenseitige Hilfe als Grundlage der sittlichen Erziehung gewidmet. — Noch habe ich die gedankentiefe Einführung ins Wesen der Mystik durch den Bonner Universitätsprofessor, den hervorragenden Philosophen und Biologen Johannes Verweyen nicht genannt oder des Tolstoibigraphen Birukows interessante Mitteilungen über den Antimilitarismus in Russland.

Dr. Helene Burkhardt.

Kleine Mitteilungen.

Die Lösung des Maturitätskonflikts. Unter diesem Titel ist von Prof. Dr. M. Grossmann eine kleine Broschüre (Separatabdruck aus der N. Z. Ztg.) erschienen, worin ausgeführt wird, dass die Maturitätsfrage aus einem sachlichen leider zu einem politischen Problem geworden sei. Die Tagung der Expertenkommission Ende Juni ds. J. in Bern zeigte, dass die Anschauungsgegensätze zwischen Pädagogen und Medizinern unüberbrückbar sind. Um überhaupt zu einer Verständigung zu gelangen, wurde vom Verfasser für das politische Problem eine politische Lösung, ein Kompromiss vorgeschlagen und angenommen, dahingehend, „dass eine grundsätzliche Scheidung der Kompetenzen der eidgenössischen Maturitätskommission und des leitenden Ausschusses für die eidgenössischen Medizinalprüfungen in Vorbildungsfragen schärfer als bisher eintreten soll.“

In Berücksichtigung dieser grundsätzlichen Scheidung der Kompetenzen würde sich folgendes ergeben:

„1. Dem eidgenössischen Departement des Innern würden zuhanden des Bundesrates die beiden vorliegenden Entwürfe betreffend die Anerkennung kantonaler Maturitätsausweise durch den Bundesrat und betreffend die eidgenössischen Maturitätsprüfungen, im angedeuteten Sinne bereinigt, tunlichst bald vorgelegt. Weggelassen würden die Bestimmungen über die Gleichberechtigung der grundsätzlich anerkannten Maturitätsausweise. 2. Der leitende Ausschuss für die eidgenössischen Medizinalprüfungen würde vom eidgenössischen Departement des Innern eingeladen, Vorschläge zu machen, welche vom Bundesrat grundsätzlich anerkannten Maturitätsausweise für die Zulassung zu den eidgenössischen Medizinalprüfungen bedingungslos, welche unter Bedingungen anerkannt werden. In Frage kommen z. B. Ergänzungsausweise über Lateinunterricht für Inhaber eines Maturitätsausweises Typus C, oder eine Ergänzungsprüfung in Latein für diese letztgenannten Kandidaten, für die aber der leitende Ausschuss verantwortlich und massgebend wäre, nicht wie bis jetzt die Maturitätskommission. 3. Der schweizerische Schulrat wäre einzuladen, sich über die Maturitätstypen, die er zum prüfungsfreien Eintritt in die E. T. H. anerkennen, auszusprechen.“

Einstellung des deutschen Schulunterrichts im Südtirol. Beginnend mit diesem Schuljahr, wird auf Befehl der Trientiner Präfektur in folgenden deutschsprachigen Gemeinden der deutsche Schulunterricht durch den italienischen ersetzt: Auer, Montan, Glen, Aldein, Ilmen, Cauria, Tramin, Söll, Fennberg, Burgstall und Garganzon. Der Präfekt rechtfertigt die Massnahme mit der „Zurückgewinnung der Italiener des Oberetscher Gebietes, das durch die alldeutschen Gewalttaten entnationalisiert wurde.“ Zu dieser Erklärung schreiben die „Bozner Nachrichten“: „Der Begründung soll, um nur ein Wort zu sagen, die Tatsache entgegengehalten werden, dass das Unterland nicht erst durch „alldeutsche Gewalttaten“ entnationalisiert wurde, sondern schon vor 500 Jahren längst deutsch war. Deutsch die Ortsnamen, deutsch die Flurnamen, deutsch die Bevölkerung, welche den Boden bebaute. Mit einer Gewalt, welche die Macht hat, ihre Entnationalisierungspläne zu erzwingen, lässt sich mit moralischen und rechtlichen Gründen allerdings nicht rechten. Man denke sich aber die Gefühle aus, wenn ein früheres Regime, so lange dasselbe die Macht hatte, im italienischen Sprachgebiet dieselben Unterdrückungsmassnahmen gegen die italienische Schule in Tätigkeit gesetzt hätte. Man vergegenwärtige sich diese Gefühle, und dann weiss man, wie der deutschen Bevölkerung welcher die Schule in ihrer Muttersprache genommen wird, zumute sein mag.“
(*Neue Zürcher Zeitung.*)

Kindergarten in Bern. Am 6. und 7. Oktober findet in Bern die 14. Versammlung des Schweizerischen Kindergarten-Vereins statt. An der Tagung werden folgende Vorträge gehalten: L'importance de l'éducation ou de l'enseignement préscolaire (Schulinspektor Moeckli aus Neuenstadt); Schaffenslust und Schönheitsfreude des Kleinkindes (Frl. Lily Dröscher, Berlin).

Musikwissenschaftlicher Kongress. Die vor dem Kriege von der Internationalen Musik-Gesellschaft in regelmässigen Abständen abzuhaltenen Musikwissenschaftlichen Kongresse haben nach dem Kriege bisher keine Nachfolge gefunden. Die Deutsche Musikgesellschaft (Sitz Leipzig)

stellt sich nunmehr die Aufgabe, die Vertreter der praktischen Musik, der Musikwissenschaft und beachbarter Zweige zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen und veranstaltet zu diesem Zweck den ersten Deutschen Kongress für Musikwissenschaft, der in Leipzig vom 15. bis 20. Oktober 1923 unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Hermann Albert tagen wird.

Die Schulgemeinde als „Kulturinsel“. Aus den Landerziehungsheimen ging ein anderer Schultypus hervor, der sich äusserlich wenig von ihnen unterscheidet, aber einer fast diametral entgegengesetzten Weltanschauung seinen Ursprung verdankt. Ihr Schöpfer ist Gustav Wyneken. Er sagt über das Verhältnis der Landerziehungsheime zu seiner Schule: „Diese beiden Typen sind sich ihrer grundsätzlichen Verschiedenheit und ihres inneren Gegensatzes aufs stärkste bewusst, und wer sie beide unter einen gemeinsamen Oberbegriff bringen will, muss zunächst auf Widerspruch von beiden Seiten gefasst sein.“ (Wyneken, *Der Kampf für die Jugend*, S. 5.)

Wyneken war einige Jahre Mitarbeiter bei Dr. Lietz, trennte sich aber 1906 von ihm, um in Wickersdorf bei Saalfeld eine Schule nach seinem Sinne zu errichten. Eine „freie“ Schulgemeinde nannte er sie, weil sie zunächst ganz wie die Landerziehungsheime und wie Dörfelds Schulgemeinde frei sein sollte von aller Bevormundung durch Staat, Kirche, bürgerliche Gesellschaft. Aber die Emanzipation der Wickersdorfer Schulgemeinde war an Radikalismus allen anderen freien Schulen weit voraus. Dafür zeugt schon die Tatsache, dass Wyneken, bald nach der Gründung, mit der meiningischen Schulbehörde in ernstliche Konflikte geriet, die 1909 sogar zu seiner Absetzung als Schulleiter führten. Es war dies dieselbe Behörde, die das Landerziehungsheim Haubinda in ungestörtem Frieden sich hatte entwickeln lassen, obwohl Dr. Lietz, wie schon gesagt, stets mit grösster Deutlichkeit seine Überzeugung von der Reformbedürftigkeit des Staatsschulwesens vertreten und sie besonders durch Lehrplan und Lehrmethode seiner Landerziehungsheime in die Tat umgesetzt hatte.

Was aber Wickersdorf am tiefsten von allen Reformschulen vor ihm unterscheidet, das ist die Forderung der Emanzipation der Jugend von der Familie, ja von der ganzen älteren Generation. Mit seiner Geringsachtung der Familie geht Wyneken ganz in den Bahnen Fichtes, der in der neunten seiner Reden an die deutsche Nation behauptet, dass eine neue Erziehung „im Hause der Eltern und überhaupt ohne gänzliche Absonderung der Kinder von ihnen weder angefangen noch fortgesetzt und vollendet werden kann.“ An und für sich schon hat die Familie nach Wyneken nicht viel mit Erziehung zu schaffen: „Ihre Aufgabe ist im wesentlichen durchaus individuell: Fortpflanzung und Regelung der Konsumtion; Erziehung leistet sie stets nur im Nebenamte.“ (Wyneken, *Schule und Jugendkultur*, S. 56.) „Die Familienerziehung ist im allgemeinen Noterziehung“ (a. a. O. S. 17). Im Durchschnitt wirkt sie sogar der wahren Erziehung entgegen: „Die Familie zwang ihre jungen Mitglieder dazu, die Alten nachzuäffen.“ (Wyneken, *Was ist Jugendkultur?* S. 7.) Sie machte die Jugend zu einem „Anhängsel der älteren Generation.“

Kurz, „die gewöhnliche Familie verdiente vielmehr Objekt als Subjekt der Erziehung zu sein.“ (*Schule und Jugendkultur*, S. 81.) Und erst wenn sie selbst zu dieser Erkenntnis gekommen ist, kann sie wieder einige Bedeutung in der Erziehung gewinnen: „Das Elternhaus wird gerade auf die Besten unter der Jugend nur dann seinen erziehenden Einfluss bewahren oder neu gewinnen, wenn es sich, geradeso wie es von der Lehrerschaft verlangt wird, mit der Jugend in die gleiche Front stellt, stillschweigend

ehrlich eingestehend, dass es selber neuer, hoher Ziele und der Führung zu solchen Zielen ebenso bedürftig sei wie die Jugend selbst.“ (Wyneken, *Die neue Jugend*, S. 39.)

Wyneken lässt aber darüber keinen Zweifel, dass ihm die Erziehung der Erwachsenen wenig aussichtsreich erscheine, für sie ist es schon zu spät, weil sie, im Kampf der Interessen verstrickt, einen „reinen Kulturwillen“ nicht mehr empfinden können.

Dies eben ist seine stets erneute Anklage gegen die ganze ältere Generation, dass sie völlig aufgehe in materiellen Interessen, aller wahren geistigen Kultur gegenüber ohne tieferes Verständnis bleibe und dementsprechend auch die Jugend erziehe: „Solange die Gesellschaft und die Nationen ganz unter dem Zeichen des wirtschaftlichen Daseinskampfes stehen, solange wird es keine Jugend geben, solange wird die Versklavung der Jugend dauern“ (a. a. O. S. 34). Die wirtschaftliche Angst „ist der Moloch, dem jetzt noch die Menschheit ihre Kinder opfert“ (a. a. O. S. 35). „Der Zweck der Erziehung, wie er heute gang und gäbe ist, besteht . . . in der Tüchtigmachung für den wirtschaftlichen Daseinskampf“ (a. a. O.).

Die Erwachsenen suchen also die Jugend durch die Erziehung in jeder Weise auf ihrem eigenen Niveau zu halten, schon weil dies „im Herrschaftsinteresse der Alten“ liegt, denn wo bliebe ihre Überlegenheit, wenn die Jugend anders und besser würde als sie selbst? Darum kann die Losung für die Jugend keine andere sein, als: Emanzipation von den Erwachsenen. Ja, eine rechte Erziehung der Jugend ist erst bei völliger Isolierung der Jugend möglich. Auf einer „heiligen Insel“ muss eine Jugendkultur geschaffen werden, die nichts mehr gemein hat mit der egoistischen Verkommenheit des Zeitalters:

„Jugendmöglichkeit! in unserer Gesellschaft und Konvention ist sie nicht vorhanden. In der grossen Stadt vermag selbst die einsichtigste Familie beim besten Willen ihren Kindern die Möglichkeit, ein der Jugend gemässes Leben zu führen, nicht zu bieten. Und die Schule gar ist mit Bewusstsein ein Veralterungsapparat. Wo ist das Heim, die Insel der Jugend?“ (a. a. O. S. 36 f.). (*Deutsche Blätter f. erzieh. Unterricht*, Nr. 3.)

Literatur.

Pädagogisches Magazin. In Friedrich Mann's Pädagogischem Magazin (Langensalza, Hermann Beyer & Söhne, (Beyer & Mann) sind in neuerer Zeit folgende Hefte erschienen: Heft 573. *Die Pädagogik Friedrich Paulsens im Zusammenhang mit seiner Philosophie und ihrem Einfluss auf das deutsche Schulwesen*, von Dr. Georg Laule, 110 S. Eine recht lesbare Darlegung und Würdigung der Bedeutung Paulsens für die Entwicklung des deutschen Bildungswesens. Paulsens Lebensarbeit ist Kulturarbeit auf idealistischer Grundlage. — Heft 683. *Über das Wesen der Beanlagung und ihre methodische Erforschung*. Von Prof. Dr. Th. Ziehen. 3. Aufl. 59 S. Die Begabungsforschung steht immer noch im Mittelpunkt des pädagogischen Interesses. Man wird deshalb diese in Leitsätzen zusammengestellten Ausführungen, die sich mit der Methode und den verschiedenen Seiten der zu erforschenden Begabungen befassen und eine gute Übersicht geben, gerne als Wegleitung benützen. — Heft 786. *Ein Gang durch das erste Schuljahr*. Von Agnes Petersen. 5. Aufl. 202 S. Die Schrift, die in eingehender Weise sich mit dem Anfangsunterricht befasst und sich in kurzer Zeit viele Freunde erworben hat, versucht dem Grundsatz gerecht